

Für die Monteith Barracks in Fürth bahnt sich eine Neunutzung an „Arbeitsplätze sind das A und O“

Die ersten Investoren stehen bereit – Auch ein Reitsportzentrum ist geplant

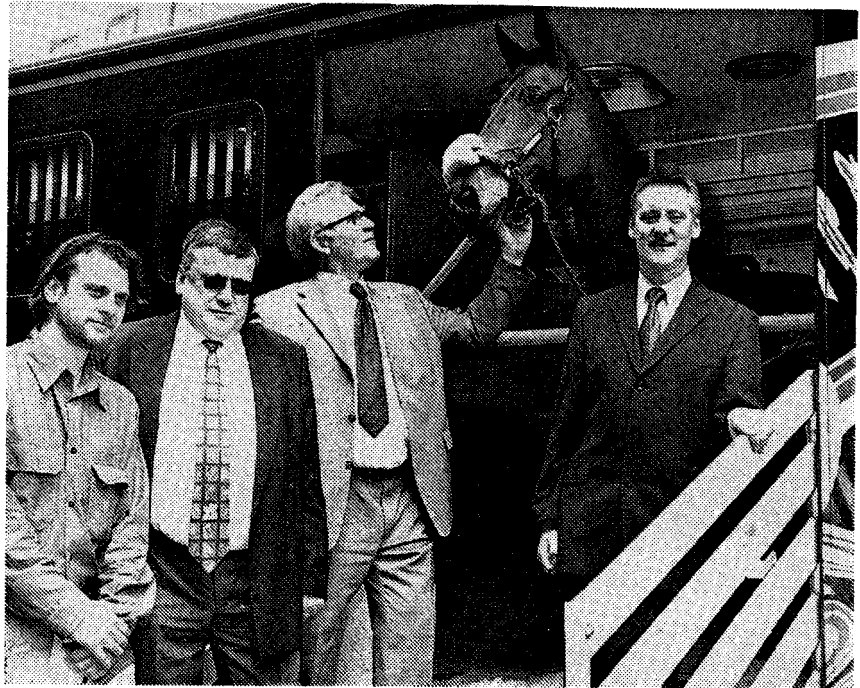
FÜRTH (NZ). – Ein Millionenangebot macht's möglich: Nach fast zehn Jahren Verharren in der Zwischennutzung haben Bund und Stadt Fürth den Weg für den schrittweisen Verkauf der Monteith Barracks an private Investoren geebnet.

Gestern trafen sich der neue Fürther Oberbürgermeister Thomas Jung (SPD) und Heinz Walker von der Oberfinanzdirektion Nürnberg, die den Bund als Eigentümer vertritt, auf dem insgesamt rund 120 Hektar großen Areal, um einen Vorvertrag zur städtebaulichen Nutzung zu unterzeichnen. Im Kern macht das Papier den Vorverkauf einiger größerer Grundstücke durch den Bund möglich, bevor der Fürther Stadtrat sich auf ein Konzept zur weiteren Erschließung des Geländes geeinigt hat.

Ebenfalls geregelt werden die Einhaltung städtebaulicher Planungsvorschriften, die Kostenaufteilung für den Unterhalt der Gebäude sowie die Beseitigung womöglich noch anfallender Altlasten. Mit dem Vorvertrag soll laut Jung finanzkräftigen Zwischenutzern wie der kaufwilligen „tm studios visuelle Medien GmbH“, aber auch neuen Interessenten schon jetzt eine langfristige und attraktive Perspektive eröffnet werden, weiter auf dem Gelände der ehemaligen US-Kaserne im Fürther Norden zu bleiben oder sich neu dort anzusiedeln. „Das A und O unserer Überlegungen ist die Schaffung neuer Arbeitsplätze in der Region“, betonte Jung.

Jung hatte im Kommunalwahlkampf seinem Vorgänger Wilhelm Wenning (CSU) immer wieder vorgehalten, keine Perspektiven für eine Neunutzung des ehemaligen Militärareals vorgelegt zu haben. Unter Wenning war das Gelände als Standort für eine neue Fabrikationsstätte für den Münchner Autokonzern BMW ins Auge gefasst worden – es erwies sich jedoch letztlich als zu klein für den Bedarf des Unternehmens. Jung hatte Wenning und dessen ehemaligem Nürnberger Amtskollegen Ludwig Scholz (CSU) – beide Städte hatten sich bei BMW gemeinsam beworben – dilettantisches Vorgehen vorgeworfen.

Nicht unwesentlich zu dieser urplötzlichen Bewegung bei der Erschließung des Areals beigetragen hat Bundesfinanzminister Hans



OB Thomas Jung (v.re.) ist sich mit Josef Sprehe (mit „Status“, dem Pferd seiner Tochter Jörne), Heinz Walker (Oberfinanzdirektion) und Frank Schmidt (tm studios) einig.
Foto: Hafenrichter

Eichel. Der habe sich, erzählt Jung, bei einem Ortstermin im Februar ein Bild der Lage gemacht und die Bedeutung des Geländes für die Stadt Fürth erkannt. „Hans Eichel hat letztendlich den Weg geebnet.“

Weiteren Schwung dürfte das millionenschwere Angebot von Josef Sprehe in die Angelegenheit gebracht haben. Der bei der Vertragsunterzeichnung ebenfalls anwesende Siemens-Ingenieur will mit Hilfe von Sponsoren bis Frühjahr 2003 ein Reitsportzentrum mit allen Schikanen aus dem Boden der Ex-Kaserne stampfen,

in dem bis zu 30 Springpferde Platz finden sollen. Der Grund: Seine Tochter Jörne, mit internationalen Titeln dekorierte Junioren-Springreiterin, soll optimale Trainingsmöglichkeiten bekommen. Die vielversprechende Springreiterin will sich nach dem Abitur ganz auf die Reiterei konzentrieren. Geplant sind unter anderem eine 2000 Quadratmeter große Reithalle und ein Springplatz. Sogar an ein Solarium für die edlen Tiere ist gedacht – „damit sie sich wohlfühlen und Top-Leistungen bringen können“, wie Sprehe erläutert.

Thomas Nagel